

Bayerische Biodiversitätsstrategie

Ziele und Umsetzung in den Wäldern

Wolfgang Sailer

Der Bayerische Ministerrat verabschiedete am 1. April 2008 eine Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie). Leitgedanke der Strategie ist eine auf integrativen Konzepten basierende Verknüpfung einer nachhaltigen Landnutzung mit dem Schutz und der Nutzung der biologischen Vielfalt. Im Vorfeld hatte bereits am 7. November 2007 die Bundesregierung eine nationale Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt beschlossen.

Die Bayerische Biodiversitätsstrategie hat die Staatsregierung in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden der Landnutzer und den Umweltverbänden erarbeitet. Mit der Strategie wird der in Bayern erfolgreiche Weg des kooperativen Naturschutzes auf freiwilliger Basis mit den Landwirten, Waldbesitzern und Grundstückseigentümern fortgeführt. Für die Umsetzung der Strategie sind vor allem Vertragsnaturschutz, Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und Landschaftspflegerichtlinien bewährte Anreiz-Instrumente. Der bayerische Ansatz unterscheidet sich grundlegend zu den meist ordnungspolitisch ausgerichteten nationalen und internationalen Herangehensweisen, die teilweise mit den Betroffenen nicht einmal ausreichend kommuniziert werden.

Leistungen und Erfolge im Waldnaturschutz

Die Anstrengungen der Waldbesitzer in den vergangenen Jahrzehnten, insbesondere die von ihnen traditionell praktizierte nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung ihrer Wälder, hat dazu geführt, dass die bayerische Forstwirtschaft heute eine der naturverträglichsten Landnutzungsformen ist. Die damit erreichten Leistungen und Erfolge sind Grundlage und Teil der Bayerischen Biodiversitätsstrategie (siehe Kasten).

Handlungsschwerpunkte und Ziele

Das Leitbild der Bayerischen Biodiversitätsstrategie strebt auch für die Zukunft eine für die Naturräume typische Artenvielfalt in den für Bayern charakteristischen Lebensräumen an. Um dies zu erreichen, wurden vier Handlungsschwerpunkte identifiziert:

- Schutz der Arten- und Sortenvielfalt
- Schutz und Erhalt von Lebensräumen
- Biotopverbund
- flankierende Maßnahmen

Leistungen und Erfolge der bayerischen Forstwirtschaft

Die Waldfläche nimmt seit 30 Jahren zu und stieg bis heute um insgesamt 13.000 Hektar; der aus natürlicher Sukzession entstandene Wald kommt noch dazu.

Der Anteil der Laub- und Mischwälder ist in den letzten 30 Jahren auf 32 Prozent gestiegen. Die Fläche des Laubholzes nahm in den letzten 20 Jahren um 136.000 Hektar zu. Jeder zweite Baum unter 20 Jahren ist ein Laubbaum.

Der Anteil der Naturverjüngung gegenüber Saat und Pflanzung beträgt mittlerweile über 50 Prozent. Über die Naturverjüngung wird die genetische Vielfalt der alten Bäume an die nächste Generation weitergegeben.

Die Waldverjüngung unter Altholzschirm ist inzwischen zu 86 Prozent sehr naturnah, naturnah oder bedingt naturnah.

Die Fläche der älteren Wälder (über 120 Jahre) hat sich seit 1971 verdoppelt. Der Vorrat an Starkholz (Durchmesser über 35 cm) beträgt heute allein bei der Buche 33 Millionen Festmeter und entspricht mehr als einem Viertel ihres Gesamtvorrates.

Durchschnittlich befinden sich 13 Festmeter Totholz pro Hektar in den Wäldern Bayerns – mit steigender Tendenz.

Die Wälder setzen sich auf 73 Prozent der Fläche aus zwei und mehr Baumarten zusammen und bestehen aus durchschnittlich neun morphologischen Schichten wie Moosen, Flechten, Farnen, Gräsern und Sträuchern.

In den Wäldern leben geschätzt 14.000 Tier- und 6.000 Pflanzenarten. Es finden sich 62 verschiedene Baumarten, darunter 18 seltene Arten wie Elsbeere, Eibe und Moorbirke.

5.000 Hektar Nieder- und Mittelwälder werden vor allem von kommunalen Waldbesitzern noch traditionell bewirtschaftet. Um den Erhalt von 13.500 Hektar Hochmoore kümmert sich allein die Bayerische Staatsforsten.

156 Naturwaldreservate mit einer Fläche von 6.700 Hektar dienen der Forschung. Außer Maßnahmen der Verkehrssicherung und des Waldschutzes findet in ihnen keine Nutzung mehr statt.

Für die Wälder ergeben sich daraus folgende Ziele:

- Eine nachhaltige und naturnahe Forstwirtschaft soll den Wald als multifunktionalen Lebensraum mit seiner einzigartigen Vielfalt an Pflanzen und Tieren erhalten.
- Die sehr kleinteilige Besitzstruktur der 700.000 Waldbesitzer verbunden mit den unterschiedlichen Vorstellungen über die Bewirtschaftung ihrer Wälder trägt zum Erhalt der Biodiversität bei.
- Die Belange der biologischen Vielfalt sind auf staatlichen Waldflächen im Rahmen ihrer vorbildlichen Bewirtschaftung nach Art. 18 des Waldgesetzes für Bayern besonders zu berücksichtigen.
- Die Waldfläche, die freiwillig nach den Kriterien des Rio-Prozesses im Rahmen bestehender Zertifizierungssysteme bewirtschaftet wird, soll weiter gesteigert werden.
- Der Umbau nicht standortgemäßer Wälder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist zur Sicherung und Verbesserung ihres Potentials für den Erhalt und die Nutzung der biologischen Vielfalt zu forcieren.
- Die langfristige Sicherung verbleibender Reste alter Wälder mit Biotoptradition und ökologisch wertvoller Biotopbäume ist besonders im Staatswald anzustreben.
- Das Netz von Naturwaldreservaten ist so zu vervollständigen, dass alle Naturräume und Sonderstandorte repräsentiert werden und als Lieferbiotope dienen können.
- Eine ausreichende Versorgung der bayerischen Waldbesitzer mit standortgemäßem forstlichem Saat- und Pflanzgut soll gewährleistet werden.
- Wald-Umwelt-Maßnahmen beispielweise mittels verstärkter Bemühungen im Vertragsnaturschutzprogramm Wald sollen zum Schutz und Erhalt von Lebensräumen im Wald ausgebaut werden.

Natürlicher Biotopverbund Bayern

Die Wälder in Bayern sind mit ihrer netzartigen Verteilung in idealer Weise ein natürlicher Biotopverbund. Zahlreiche Wälder sind zudem Teil des »BayernNetzNatur« als landesweites Biotopverbundsystem.

Ein Großteil der bayerischen Waldfläche unterliegt zudem einem Schutzstatus nach naturschutzrechtlichen Vorgaben. 31.000 Hektar Wald liegen in Nationalparks, 82.000 Hektar in Naturschutzgebieten, 487.000 Hektar in Landschaftsschutzgebieten, 449.000 Hektar in Natura-2000-Gebieten und 945.000 Hektar in Naturparks. 150.000 Hektar Wald sind gesetzlich besonders geschützte ökologisch wertvolle Biotope wie Moor-, Bruch-, Sumpf- und Auwälder, Schluchtwälder oder Block- und Hangschuttwälder. Hinzu kommen 6.700 Hektar in Naturwaldreservaten nach dem Waldgesetz für Bayern. Gerade diese Waldflächen sind als Verbund- und Spenderbiotope wichtige Kernflächen des Naturschutznetzes.

Leitbild nachhaltige und naturnahe Forstwirtschaft

Ziel der bayerischen Forstpolitik war es in den vergangenen Jahrzehnten, den Gedanken einer naturnahen und nachhaltigen Forstwirtschaft möglichst auf ganzer Fläche zu befördern und umzusetzen. Dafür wurde auch ein umfangreiches Instrumentarium zum Arten- und Biotopschutz im Wald geschaffen, das heute der Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie dient. Als wesentliche Finanzierungsinstrumente sind zu nennen:

Waldbauliche Förderprogramme unterstützen finanziell Maßnahmen zum Aufbau zukunftsfähiger Laub- und Mischwälder im Privat- und Kommunalwald. Auch die Beseitigung von Schadereignissen, beispielsweise nach Stürmen, wird zur Verhinderung von Folgeschäden gefördert.

Das *Vertragsnaturschutzprogramm Wald* will mit finanzieller Unterstützung naturschutzfachlich bedeutsame und gefährdete Lebensräume und Waldarten sichern und erhalten. Mit Maßnahmen wie Erhalt von Alt- und Biotopbäumen, Belassen von Totholz, Auflichten und Freistellen lichter Wälder, Nutzungsverzicht, Renaturierung von Mooren sowie Erhalt von Biberlebensräumen und Bewirtschaftung von Mittel- und Niederwäldern können im Körperschafts- und Privatwald Naturschutzziele verwirklicht werden.

Die *besonderen Gemeinwohlleistungen* können im Staatswald Arten- und Biotopschutzmaßnahmen finanziell unterstützen. Projekte und Maßnahmen wie Moorrenaturierung, Hilfen für spezielle Waldarten, Offenland- und Feuchtbiotoppflege lassen sich damit umsetzen.

Resümee

Die Naturschutzanstrengungen der Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung großer Teile der bayerischen Wälder haben in der Vergangenheit vielerorts zu naturnahen und ökologisch wertvollen Waldbeständen geführt. Wesentliche Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie sind bereits verwirklicht. Um der weiterhin latent bestehenden Gefahr des Verlustes an biologischer Vielfalt entgegenzuwirken, ist es jedoch notwendig, eine nachhaltige und naturnahe Forstwirtschaft weiterhin anzustreben und vor allem zu praktizieren. Nur sie kann eine naturverträgliche Nutzung der Wälder auch zukünftig ermöglichen.

Wolfgang Sailer leitet das Referat »Forstpolitik und Umwelt« im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Wolfgang.Sailer@stmelf.bayern.de